

Erhalten mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig ..... 10 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 5 " — "  
Monatlich ..... 2 " 50 "  
Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "  
Einselne Nummern 5 kr.

**Mit Postverendung**  
im Inland:  
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 3 " 50 "  
Monatlich ..... 1 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.  
Vierteljährig ..... 4 " 50 "  
für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertats**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

**Inserionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Garmombseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 W., eod. der Stempelgebühr 2 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Melitz bei J. Hedrlah's Erben, Buchhandlung; in Jas-Ragen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Scass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kienburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sirkis bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnatz bei Herrn Helmarich Zaidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 113. Hermannstadt, Mittwoch den 16. Mai 1888. 104. Jahrgang.

## Maria Theresia.

(Schluß.)  
Kaiser Franz I. Tod.

Nach dem Hubertsburger Frieden und nach der Krönung Joseph's II. schien Maria Theresia auf dem Gipfel ihrer Macht. Oesterreich war stark nach Außen, im Innern gekräftigt und trotz des langen Krieges in blühendem Wohlstand.

Im Sommer 1765 unternahm der Hof die Reise nach Innsbruck, um dort die Vermählung des Erzherzogs Leopold mit der Infantin Maria Luise zu feiern. Am 15. Juli traf der Hof in der kaiserlichen Burg in Innsbruck ein. Am 5. August hielt die Braut ihren feierlichen Einzug in die Stadt, aber die Festlichkeiten erlitten eine Störung, da Erzherzog Leopold, der seit längerer Zeit leidend war, so schwach wurde, daß er seine Braut am Hochzeitabend verlassen mußte, ja, seine Kräfte nahmen so ab, daß man schon beschlossen hatte, ihm die Sterbesacramente zu reichen.

Da sollte ein furchtbarer Schlag den Hof, zumal aber das Herz Maria Theresia's treffen. Am Abend des 18. August ging Kaiser Franz, wie er es täglich zu thun pflegte, allein ins Theater, wo das Goldoni'sche Schauspiel „Il tutore“ gegeben wurde. Nach dem Ballet war Franz I. mit Joseph und mehreren Herren und Damen in die Burg über den langen Gang zu einem kleinen Vorlaale gegangen, der zu den Wohnzimmern des Erzherzogs Leopold führte; dort verließ er die Gesellschaft, um allein zur Kaiserin zu gehen und sagte: „Bon soir, Messieurs et Mesdames, à nous revoir à souper.“ Dann ging er zu einer engen Passage weiter, wo einige Stufen hinauf- und hinabführten. Als er oben angekommen war, lehnte er sich mit dem Kopfe an die am Corridor befindliche Thür jenes Zimmers, wo einst sein Vater geboren worden war.

Joseph II., welcher denselben Weg nach seinen Zimmern gehen mußte, eilte auf den Vater zu, Kaiser Franz aber wehrte jede Hilfe ab: „Es hat nichts zu bedeuten“, sagte er. „Einer meiner gewöhnlichen Anfälle. Ein braver Keil, der darf nichts achten. Gehe nur ruhig deinen Weg fort.“

Joseph ließ jedoch den Kaiser nicht aus den Augen. Er sah, wie Franz taumelte; schnell sprang er hinzu und fing seinen Vater, der gerade zusammenstank, in seinen Armen auf. Joseph und Graf Salim brachten nun den bewußtlosen Kaiser in das Vorzimmer, wo sie ihn auf das Rollbett eines Lakaien legten. Alle ärztliche Hilfe war hier umsonst. Der Kaiser war todt.

Joseph II. war tief erschüttert. Die Kaiserin, welche sofort herbeigeeilt war, war staar vor Schrecken. Sie warf sich schluchzend über den Leichnam hin und mußte mit Gewalt weggebracht werden. Niemanden wollte die Kaiserin nun um sich sehen. Sie wollte ganz ihrem Schmerze leben.

Drei Tage blieb der Leichnam des Kaisers ausgestellt, dann wurde er in Hall eingeschifft und nach Wien gebracht. Am 28. August war die Leiche in Rudolfs angekommen und am 1. September erfolgte die feierliche Beisetzung des Kaisers in der Capucinergruft, als des Ersten, der nicht vom Stamme Habsburg war.

Am 6. September kam Maria Theresia mit Joseph in Wien an. Jeder Empfang war unterjagt. Die Kaiserin sah nur ihre Familie. Als der Oberhofmeister Khevenhüller sie am anderen Tage besuchte, da brach sie in Thränen aus, wies ihn in allen Dingen an den „jungen Herrn“ und wiederholte, sie wolle sich gar nicht mehr in der Welt sehen lassen.

In dem Gebetbuche, welches die Erzherzogin Maria Christina von der Kaiserin erbt, fand sich folgender, von ihr geschriebener Zettel vor:

„Kaiser Franziskus mein Gemahl hat gelebt 56 Jahr 8 Monat 10 Tage, ist den 18. August 1765 gestorben 1/10 Uhr abends, also gelebt Monate 680, Wochen 2958, Tage 20,778, Stunden 496,992. Mein glücklicher Estand war 29 Jahr 6 Monat 6 Tage, um die nämliche Stunde als ihm die Hand gegeben, auch an einem Sonntag ist er mir plötzlich entrisen worden, macht also Jahr 29, Monat 335, Wochen 1540, Tage 10,781, Stunden 258,774. Meine Regierungsjahre 28 Jahr, 2 Monat, 12 Tage, also Monat 354, Wochen 1471, Tage 10,300, Stunden 247,200. † 60 viele pater noster, ave, requiem, gloria patri zu beten oder so viel Almosen geben. Der Witwenstand ist eine Buß, eine Zubereitung zum Tod.“

### Joseph als Mitregent.

Mehr als je gab sich die Kaiserin religiösen Uebungen hin, in einem Moment dachte sie sogar daran, die Regierung niederzulegen und sich in ein Kloster zurückzuziehen. Bald aber richtete sie sich wieder auf und übernahm die Leitung der Geschäfte wie früher.

Am 8. December 1765 ernannte sie Joseph II. zum Mitregenten. Nun brach eine neue Zeit an. Vor Allem durchdrang der Kaiser die Schranken des alten, steifen Hofwesens. Auf seine Anregung wurde der Prater und der Augarten der Bevölkerung eröffnet. Ueberall machte sich ein reformatorischer Geist fühlbar, und nicht selten trat Joseph in so schroffen Gegensatz zu seiner Mutter, daß er mehr als einmal hat, offen zurücktreten zu dürfen.

Politisch wichtig war die zweimalige Zusammenkunft Joseph's mit Friedrich. Im Innern erredete sich die Reformthätigkeit des Mitregenten zunächst auf das Kriegswesen und die Finanzen. Von Jahr zu Jahr legte er der Kaiserin neue Reformpläne vor, allein das „muntere Dreinschneiden“ war nicht nach dem Sinne der Kaiserin und bald nahm sie die Zügel der Regierung wieder kräftiger und alte, die feudale Monarchie vertretende Partei wurde wieder mächtiger als je. In Wien wurde Joseph jetzt der Raum zu klein und er ging auf Reisen.

Das wichtigste politische Ereigniß jener Periode war die erste Theilung Polens und der russisch-türkische Krieg 1768 bis 1774. Maria Theresia wollte von einer Vereinerung auf Kosten Polens oder der Türkei nichts wissen, wurde aber von Kaunig dazu gedrängt und blutenden Herzens mußte sich die Kaiserin dazu verreiben, ihre Einwilligung zur Theilung des unglücklichen Königreiches zu geben.

Am 2. August 1772 wurde der Theilungsvertrag unterzeichnet. Als Kaunig mit der höchsten Befriedigung den Bericht über den Abschluß vorlegte, dankte der Kaiser mit den Worten: „Für diese vernünftige Rücksicht bin ich verbunden“, während Maria Theresia nur kurz beifügte: „Habe unterschrieben“. Der russisch-türkische Friede brachte der Monarchie noch ein neues Land, die Bukowina, und wenige Jahre später nahm das Haus Oesterreich eine andere Erwerbung in Aussicht, nämlich die Niederbairern oder eines Theiles derselben. Durch den Tod des Kurfürsten Maximilian Joseph von Baiern war dieses Land erbrechtigt geworden, und Oesterreich hatte Ansprüche darauf erhoben, die sowohl auf der Bestimmung des Kaisers Albrecht, daß Niederbairern wieder an sein Haus zurückfallen müsse, wenn die Familie der Lebenssträger ausstürbe, als auch auf einem Vertrage mit dem erbrechtigten Kurfürsten Karl Theodor ruhten, der kinderlos war. Am 21. Januar 1778 nahmen die Oesterreicher in Straubing feierlich vom Zehnviertel Besitz. Friedrich II. aber that Einsprache und erließ am 3. Juli ein Ultimatum, in welchem er erklärte, daß er, wiewohl ungerne, der Zersplitterung von Baiern sich widersetzen müsse.

### Der bairische Erbfolgekrieg.

Preußen rückte mit zwei Heeren ein. Friedrich selbst stand mit 100,000 Mann in Schiffsen, sein Bruder Heinrich stand in Sachsen, gleichfalls an der böhmischen Grenze. Der nun folgende Krieg

kostete nicht viel Blut. Sacy's Plan ging dahin, den König von Preußen strategisch hinzuhalten, bis er müde geworden. Der Plan trug glänzende Früchte. Ueberall, wo Friedrich hintam, hatten die Oesterreicher so feste Positionen inne, daß sie aus denselben nicht zu bringen waren. Friedrich verlor die Gebuld und war schließlich froh, als er mit heiler Haut aus Böhmen nach Hause kam.

So kam der Congreß in Teschen zu Stande, dem am 10. Mai 1779 der Friede auf dem Fuße folgte. Das Zehnviertel kam an Oesterreich, der ganze Krieg aber, welcher nur zwischen der Zeit geführt wurde, wo die Pfäumen und die Kartoffeln reif wurden, bekam den Spottnamen „Kartoffelkrieg“ und „Zwetjchenrummel“.

### Maria Theresia's Tod.

In den letzten Jahren hatte Maria Theresia nicht mehr jene außerordentliche Energie entwickelt, welche im Beginne ihrer Regierung die Bewunderung von ganz Europa erregt hatte. Sie war alt geworden, nannte sich selbst gerne „die alte Frau“ und klagte über Personen und Zustände. Ihr Geist aber blieb immer hell und frisch, unerbrossen arbeitete sie weiter, und wenn irgend etwas das Interesse ihres Hauses betraf, dann leuchtete das Feuer ihrer Seele auf, aber sie ahnte, daß ihr Leben bald erlöschen werde.

„Meine Gesundheit schwindet rasch dahin, ich kann nicht glauben, daß es lange dauern wird“, schrieb sie am 3. November 1780.

Wiederholt ließ sie sich an einem Stuhle mit einem Stuhle in Franzens Gruft hinab. Als aber einmal beim Wiederaufstehen die Zugvorrichtung versagte, da rief sie aus: „Mein Franzl will mich behalten. Ich komm' bald.“ Am 8. November wohnte sie in Schönbrunn einer Fasanenjagd bei, erklärte sich und konnte sich nicht mehr erheben. Ihr Husten wurde stärker und sie bekam Erstickungsanfälle. Während ihrer Krankheit sagte sie mehrmals zu ihrer Umgebung: „Seht, die Gruft will mich nimmer auslassen; ich muß hinunter.“ Ein andermal fragte sie ihren Leibarzt Störck, ob ihr Zustand eben die letzten Todesqualen anzeige, und als der Arzt die Frage verneinte, da seufzte sie auf und sagte: „Nun, so müssen die letzten furchtbaren schwer sein.“ Kaiser Joseph wich nicht einen Augenblick von dem Krankenbette seiner Mutter. Als er sie eines Abends ermahnte, sich dem Schlafe zu überlassen, antwortete sie: „Ihr wollt, daß ich schlafen soll, während ich doch jeden Augenblick erwarte, vor meinen Richter gerufen zu werden.“ Mit Störck hatte sie verabredet, daß er ihr ein Zeichen geben solle, wenn ihr letzter Augenblick gekommen sei. Die Frage, „ob sie Limonade befehle“ war bestimmt und endlich erfolgte sie. „Fenster auf!“ rief sie, sich gewaltig aufraffend. „Wohin wollen Eure Majestät?“ fragte Joseph, sie mit seinen Armen fassend. „In Dir! Ich komme!“ Das waren ihre letzten Worte, dann fiel sie zurück, eine Leiche.

Kaiser Joseph sank an dem Bette in die Knie und preßte schluchzend die Hände seiner Mutter an die Rippen. Am 3. December wurde die allgeliebte Kaiserin in der Capucinergruft an der Seite „ihres Franzl“ beisetzt. Und die Trauer um sie, die erhabene Frau, deren Andenken noch jetzt im Volke lebendig ist, war eine allgemeine und nachhaltige. Maria Theresia hat in den vierzig Jahren, in welchen sie den Staat regierte, Oesterreich vertheidigt, befestigt, frisch und lebensfähig umgestaltet, und die Wurzeln der Theresianischen Staatsordnung ragen noch in unsere Zeit hinein. Als Herrscherin steht sie hoch gleich einer Elisabeth von England oder einer Katharina von Rußland, als Weib, als Gattin und Mutter steht sie ungleich höher als alle Andern, und ihr glückliches Familienleben bietet für immer einen unaussprechlichen Reiz und gleich einer Idylle.

Ihre Kinder aber, für die sie allezeit so besorgt gewesen, sollten nicht glücklich werden. Die Königin von Neapel, die Herzogin von Parma, die Regentin der Niederlande, Maria Christina, der Erz-

## Feuilleton.

### Erika von Ellern.

Erzählung in Briefen von Ruth Klein.  
(Schluß.)

So schwante ich hin und her, bis ich meine kleine Schläferin auf ihr eigenes Lager gebettet hatte, dann versuchte ich im Niederschreiben, wenn nicht Ruhe, so doch Ablenkung zu finden.

Die Augen schmerzten vom vielen Weinen und Schreiben, ich versuchte, im Schlaf Ruhe und Vergessen zu finden. Es war gegen zehn Uhr, als ich mich niederlegte. Mit Nacht verbannte ich alles Denken, aber ehe ich mir's recht bewußt war, steckte ich schon wieder mitten im Grubeln und Planemachen. Plötzlich machte ein verworrenes Geräusch mich aufmerksam. Eilige Schritte auf dem Corridor, Stimmen, die durcheinander sprachen. Eine Minute lauschte ich, dann sprang ich auf, kleidete mich eilfertig an und öffnete die Thür.

„Was ist passiert, Erika? Erika ist doch nicht kränker geworden?“  
„Nein, gnädiges Fräulein, der Herr kommt!“  
„Wann?“ war Alles, was ich herausbrachte.  
„Mit dem Nachzuge, Valentin fährt zur Bahn, er hat auch die Depesche bekommen. Wahrscheinlich wünscht der Herr Baron nicht, daß die gnädige Frau noch so spät geföhrt wird.“  
„Weiß es die gnädige Frau?“  
„Dawohl!“

Ich schloß die Thür und schleppte mich zum Sofa zurück. Morgen! Morgen! Es drehte sich Alles, wie im Kreis um das eine Wort: Morgen!

Da im Vorüberstreifen fiel mein Blick auf mein geöffnetes Buch. Ein Gedanke durchzuckte mich. Konnte die Baronin in ihrem Irrthum verharren, wenn sie meine Aufzeichnungen lesen würde? Mußte sie

Schahucht ihres Gatten nach Verständigung nicht ein Echo in ihrem Herzen finden?

Der augenblicklichen Eingebung folgend, warf ich schnell einige Zeilen auf ein Blatt: „Frau Baronin zweifeln meine Wahrheitsliebe an. Daß ich mich selbst belüge, werden Sie nicht glauben. Ich bitte Sie inständig, lesen Sie die bezeichneten Stellen, die Zeit in Sonntags, und möge Gott Ihren Sinn ändern und Alles zum Guten lenken!“

Ich schlug das Buch, den Brief des Barons und meine Zeilen in einen Hogen, eilte hinüber, fand Nettchen noch auf und bat sie, der Baronin dies noch zu überbringen. Ich fand sie weniger verwundert über den Auftrag, da die Baronin oft noch spät Abends zu lesen pflegt. Sie kam mit der Meldung zurück, Frau Baronin seien noch wach und hätten das Paket gleich geöffnet.

Tiefaufathmend betrat ich mein Zimmer wieder. Ich preßte die Hände auf das wild klopfende Herz und schritt langsam auf und nieder. Mich wieder niederzulegen, war ich zu erregt. Ich versuchte, mir meine Aufzeichnungen zu vergegenwärtigen, um einen Eindruck, den es auf die Baronin ausüben könnte, zu gewinnen. Ich grubelte und sann so lange, bis mir der Kopf weh that. Schließlich war ich so weit, daß mir mein plötzlicher Einfall als das Törichteste und Wiederfannigste, was ich hätte thun können, erschien, und die Furcht, daß die Baronin gerade das Gegentheil von dem herauslesen würde, was ich beabsichtigte, die Oberhand behielt.

Zulezt wurde mir dieser Zustand so unerträglich, daß ich beschloß, zu versuchen, ob ich nicht wenigstens für einen Augenblick die Baronin beobachten könnte, um aus ihrem Gesichtsausdruck einen Schluß zu ziehen. Ich warf ein dunkles Tuch über den Kopf, schlich leise die Treppe hinunter, tastete mich durch den dunklen Salon und kam glücklich, ohne daß das Dessen der Thür Geräusch verursacht hätte, auf die Veranda. Von hier aus kann man, falls die Jalousien nicht zu fest geschlossen sind, das Boudoir der Baronin überblicken. Ich hatte Glück; der eine Flügel erlaubte einen Einblick, und es gelang mir nach einigen Versuchen, die

Baronin zu sehen. Leider lehrte sie mir den Rücken zu, sie saß tief niedergebengt, den Kopf in die linke Hand gestützt, die Rechte wandte hastig Blatt auf Blatt in kurzen Zwischenräumen. Jetzt schaute sie empor, sie drehte etwas den Kopf, schon hoffte ich, die Gesichtszüge erkennen zu dürfen, doch aufstrebend fuhr ich zurück. Entsetztes Herbegetrappel, das Rollen eines Wagens drang heulend durch die stille Nacht. Aufgeschreckt flog ich den Weg zurück, und wenig hätte gefehlt, so wäre ich Erika in den Weg gelaufen, die von der Räder kommend, wahrscheinlich auch das Rollen des Wagens hörte und nun den Herrn erwartete. Näher und näher klang das Rollen, jetzt wurde das Thor aufgerissen, und der Wagen fuhr auf den Hof. Noch einmal gedämpfetes Rollen, schwere Tritte, zuschlagende Thüren, dann lag die alte Ruhe wieder über dem Hause.

Im Morgen begann es zu dämmern, als der Schlaf sich endlich meiner erbarmte. Als ich die Augen wieder öffnete, fluthete das Sonnenlicht hell in's Zimmer. Ein Blick auf die Uhr belehrte mich, daß ich gründlich die Zeit verschlafen und meine Pflichten versäumt hatte. Um sieben Uhr pflegten wir im Sommer den Kaffee auf der Veranda zu nehmen, und schon war eine halbe Stunde darüber. Ich fühlte eine dumpfe Schwung im Körper, die jede Bewegung hemmte. Jede Empfindung verursachte mir Schmerz, ich hätte liegen und den ganzen Tag verträumen mögen. Es wurde mir zur Qual, aufzustehen und mich anzukleiden, dennoch mußte es geschehen. Ich mußte den Baron begrüßen und ihm meine verunglückte Mission berichten.

Da bröhrnten plötzlich berbe Faustschläge gegen meine Thür, daß ich erschreckt aufsprang. Gleich darauf steckte Erich seinen Kopf herein und sagte treuherzig:  
„Ich sollte bloß mal leise anpochen und hören, ob Du schon auf bist!“  
Trotz aller trüben Stimmung mußte ich lachen.  
„Den Auftrag, lieber Junge, hast Du auf's schönste ausgeföhrt!“  
„Warum schläfst Du denn heute gerade wie ein Murmeltier?“ meinte er dann.  
„Ich hatte Kopfwegh!“

herzog Maximilian mußten zur Zeit der französischen Revolution flüchtig ihr Land verlassen, Maria Antoinette wurde hingerichtet. Kaiser Joseph, den die Geschichte den „Großen“, das Volk aber den „Guten“ nennt, war weder in der Ehe glücklich, noch in der Regierung, und Kaiser Leopold II. mußte das Bündniß mit Frankreich, das Werk, welches Maria Theresia mit so viel Stolz und Hoffnung aufgerichtet hatte, zerfallen sehen!

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. Mai.

Eine Budapester Zuschrift der „Pol. Corr.“ verkündet, daß die Beschlässe des Subcomité des Steuerreformcomité im österreichischen Abgeordnetenhaus in Betreff der Branntweinsteuer in Budapest seitens aller maßgebenden Factoren als nicht annehmbar erachtet werden und daß der gemeinsame Gesetzentwurf als gefallen anzusehen wäre, falls sich nicht eine wesentliche Annäherung an den ungarischen Standpunkt vollzieht. In diesem Falle würde sich die ungarische Regierung durch die Rückkehr auf ihr finanzielles Programm zu selbstständigen raschen Maßnahmen genöthigt sehen, selbstverständlich unter strenger Beobachtung der Zollgemeinschaft. Der nächste Aufenthalt Herrn v. Tisza's in Wien, wosin er sich zur Enthüllung des Maria Theresia-Denkmal's begab, dürfte in dieser Angelegenheit eine entscheidende Wendung herbeiführen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Hochzeit des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen findet am 24. Mai, am Geburtstage der Königin Victoria, in der Charlottenburger Schlosskapelle statt. Bei anhaltender Besserung im Befinden des Kaisers ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser der Trauung beiwohnt. Die Braut wird mit ihrem Vater mittelst königlichen Extrazuges von Darmstadt abgeholt, an der Grenze feierlich empfangen und mit königlichen Ehren nach Charlottenburg geleitet. Von fremden Gästen werden der König von Sachsen und der Prinz von Wales der Vermählung beizuwohnen. Am selben Abend erfolgt die Abreise der Neuvermählten nach Erdmannsdorf in Schlefien. — Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Rom: An der russisch-deutschen Grenze geht das bestimmte Gerücht, daß die Besatzung von Kowno in nächster Zeit mit 20.000 Mann verstärkt werden soll. — Nach Londoner Berichten der „Nationalzeitung“ gelang der englischen Vermittlung die Ausgleiche der türkisch-griechischen Differenzen. Rußland scheint seine Wählerkreise jetzt hauptsächlich auf armenisches Gebiet zu verlegen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu dem Artikel des russischen „Regierungsboten“: Man untersehe in Petersburg noch immer streng zwischen dem Bulgarenvolk und dessen gegenwärtigem öffentlichen Repräsentanten.

Die „Republique Française“ veröffentlicht einen von Spuller unterzeichneten, die Unzufriedenheit der Opportunisten mit Floquet verrathenden Artikel. Spuller erklärt, wenn das Cabinet die Sachlage benützen wollte, um die anderen Parteigruppen zum Vortheile der Radikalen zu vernichten, würde die Concentration gegen den Boulangismus sofort in die Brüche gehen.

Die Bonapartisten und Clericalen des Nord-Departements bieten Alles auf, um Boulanger's Empfang aufzubauen. In Dunquerque hat der Pöbel am 11. d. zwei Personen, welche „Nieder Boulanger!“ riefen, halbtodt geprügelt.

Nachrichten aus Tanger zufolge wurden die Truppen des Sultans von den Aufständigen geschlagen und verloren 200 Tode und eine beträchtliche Zahl von Verwundeten. Der Gouverneur von Melinez wurde getödtet. Der Sultan wird persönlich eine neue Expedition gegen die Rebellen leiten.

Von kompetenter Seite wird die Darstellung, wonach der Grund der Verspätung des Zusammentritts der marokkanischen Conferenz in den Ansprüchen Spaniens auf einzelne Gebietsstücke Marokkos zu suchen sei, als vollkommen unbegründet erklärt. Spanien wünscht im Gegentheil den territorialen Status quo aufrechtzubalten.

Der „Weekly Herald“, ein in London erscheinendes katholisches Organ, meldet, die englische Regierung habe beschlossen, eine irisch-katholische Universität zu gründen und zu dotiren. Die „Irish Times“ erfahren, daß die irischen Bischöfe beschlossen haben, das päpstliche Decret gegen den Selbstzugelassen und das Bopcottinen nicht ganz rückhaltlos zu acceptiren, sondern sich mit Rom in Betreff der irischen Frage direct in Verbindung zu setzen. „Freeman's Journal“ publicirt ein Schreiben des Erzbischofs Walsh aus Rom, worin verkündet wird, das päpstliche Decret sei weder gegen die nationalitische Bewegung in Irland, noch gegen die Nationalliga gerichtet. — In der Versammlung

der irischen Bischöfe zu Clonleigh wurde eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß obgleich das päpstliche Rescript mit der größten Achtung betrachtet werden müsse, die Bischöfe sich dennoch für verpflichtet hielten, deswegen eine Mittheilung an den Papst gelangen zu lassen. In dem Briefe des Dubliner Erzbischofs Walsh heißt es, das päpstliche Rescript würde weder der nationalitischen Bewegung, noch der National-Liga den geringsten Nachtheil bringen. Niemand ist berechtigt, anzuerkennen, daß der Papst sich einen Triumph über die Bewegung in Betreff der irischen Verfassung sichern wollte, dieselbe würde um ihrer selbst willen den Sieg davontreiben.

Die Enthüllungsfest der Maria Theresia-Monuments.

Wien, 13. Mai.

Gegen die elfte Stunde fanden sich die ersten Tribünergäste ein. Unter Trommelwirbel und Musikklängen zog das Militär auf. Gala-Equipagen brachten die vornehmen Festtheilnehmer und das fesselnde Vorbild zu dem glanzvollen Acte war in vollem Gange.

Rechts und links vom Burgthor stand die in Parade ausgerückte Truppe, im Centrum der Ringstraße die Wiener-Neustädter Militär- und die Genie-Akademie und vor diesen waren die Zöglinge der Theresianischen und Orientalischen Akademie, die frequentanten jener Institute aufgestellt, welche der heute gefeierten Regentin ihr Entstehen verdanken. Von der Truppe bis zum Hofzelle hatte das dienstfreie Officierscorps in Gala, mit Feldbinde und Orden ein glänzendes Spalier gebildet. Um die Mittagsstunde war auf den mächtigen zehn Tribünen mehr kein Platz frei; die prächtige Auffahrt war beendet; man harrete nur noch der Ankunft des Hofes.

Auf dem großen, im Hinblick auf die versammelte Menge aber dennoch kleinen Raume zwischen den beiden Museen waren alle Würden-träger des Reiches und der Residenz, und was eigentlich zu allererst tragen sollte, die anmuthige Frauenwelt Wiens vereinigt, der es nicht im geringsten zum Schaden gereichte, daß sie, nach Erlaubniß der Hofanfrage, in Vormittags-Toilette den Bewunderern sich zeigte.

Auf den beiden großen Tribünen, welche unmittelbar das Kaiserzelt flankirten, hatten sich das diplomatische Corps und die Generalität niedergelassen. Die zwei nächstangrenzenden Tribünen hielten die Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses\*) sowie die des ungarischen Magnaten- und Abgeordnetenhauses besetzt; eine besondere Tribüne stand dem Wiener Gemeinderathe und den Repräsentanten der Budapester Commune zur Disposition; auf einer besonderen Tribüne befand sich die Aristokratie.

Besondere Podien mit Sitzplätzen waren für die Minister beider Staaten der Monarchie und für die Nachkommen der Staatsmänner und Feldherren aus der Zeit Maria Theresia's bestimmt.

Zwischen dem Hofzelle und dem Standbilde befand sich der Altar und nächst diesem eine besondere Tribüne für den Wiener Männergesang-Verein.

Eine halbe Stunde vor Festbeginn zogen die Leibwachen des Herrscherpaares auf und nahmen hinter dem Denkmale Aufstellung. Voran die Arcieren-Leibgarde und die ungarische Garde, dann die Trabanten-Leibgarde, die Leibgarde-Reiter-Escadron und die Leibgarde-Infanterie-Compagnie. Zur selben Zeit betrat der Wiener Fürstbischof Ganglbauer mit seiner Assistenz das für ihn besonders bestimmte Zelt.

Der Wunsch Sr. Majestät, daß beide Theile der Monarchie bei diesem Anlasse so glänzend als möglich vertreten sein sollen, wurde, wie das glanzvolle Bild im Museum-Biereck bekundete, in vollem Maße erfüllt. Da blinkte und glitzerte es von Prachtcolletten der Magnaten, den Nachkommen jener Großen Ungarns, welche begünstigt ihr „Moriatur pro rege nostro“ riefen; dort schimmerte die Gala der Generale und der Staatswürdenträger; hier blinkten die Stefan- und Theresia-Decorationen von der Brust bewährter Kämpen. Als Hintergrund hatte dieses blendende Bild die goldstrotzenden Uniformen der Gardien.

Es waren erschienen: die sämmtlichen gemeinsamen, diesseitigen und ungarischen Minister, aus deren Mitte nur Trsfort und Baroff fehlten. Minister Kalnoky, Tisza und Taaffe verblieben während der Feier im Sitzzelle der Majestät und wurden an die Seite des Monarchen berufen, als der kirchliche Act zu Ende war. Sämmtliche Landescommandirenden und Statthalter, die Präsidien der Parlamente,

\*) An der Enthüllungsfest nahm auch Bischof Dr. G. D. Tentsch und der Reichstagsabgeordnete Dr. Oscar v. Melzl theil.

das diplomatische Corps vollzählig, die gesammte Generalität, die obersten Hofchargen, die Maria-Theresia-Ordens-Ritter, die kirchlichen Würden-träger, kurz die ganze officielle Welt befand sich in der Umgebung des Monarchen und seines Hauses. Die ungarische Aristokratie war zahlreich vertreten, voran sämmtliche Bannerträger, die Stefan-Ordens-Ritter mit wenigen Ausnahmen und viele Mitglieder des Magnaten- und des Abgeordnetenhauses.

Von den Nachkommen jener Persönlichkeiten, welche auf dem Denkmal verewigt sind, waren am zahlreichsten die des tapferen Reiterführers Wenzel Liechtenstein erschienen. Zwölf Mitglieder der fürstlich Liechtenstein'schen Familie umringten das Standbild ihres kühnen Ahnherrn. Der greise FML. Reichsgraf Wladimir Daun erschien als Enkel des Siegers von Kolin, Reichsgräfin Emmer geborne Daun war als Hofdame der Erzherzogin Elisabeth zur Feier erschienen. Ferner sah man die Nachkommen des Staatskanzlers Wenzel Kaunitz; unter diesen auch den radicalen Jungegecken Reichsgrafen Wenzel Kaunitz; als die Abkömmlinge des Grafen Rabasdy aus Budapest waren die Grafen Franz und Alexius zur Feier eingelangt. Weiter waren anwesend die Glieder der Familie Khevenhüller als Abkömmlinge des Eroberers von Riß, Grafen Ludwig Andreas Khevenhüller; Fürst Josef Khevenhüller und Graf Rudolf Khevenhüller repräsentirten als Häupter das am den Staat verdienstvolle Adelsgeschlecht. Graf Heinrich Haugwitz und dessen verwitwete Schwester waren als die einzigen Nachkommen des Staatsmannes Haugwitz, Graf Hugo Traun und Graf Otto Traun als Entleibender des großen Marschalls, Verteidigers von Capua, Grafen Otto Ferdinand Traun-Abenberg anwesend. Das freierliche Geschlecht v. Bartenstein war durch eine Baronin Karoline Bartenstein repräsentirt. Die Barone Ernst und Oliver Loudon wohnen als directe Nachkommen des Generalissimus, des Siegers von Kunersdorf, der Enthüllung an.

Etwa 20 Minuten vor ein Uhr rollte der erste Hofwagen aus der Burg dem Festplatze zu und nun kamen die Hofequipagen in unausgesprochener Folge. Die Erzherzoge und Erzherzoginnen begaben sich ins Hofzelt; die begleitenden Cavaliere und Hofdamen in besondere Zelte. Es war der gesammte in Wien weilende Hof erschienen.

Ein Commandoruf wird laut, er pflanzt sich fort; gezückte Säbel blinken und neigen sich, die Fußtruppe präsentirt das Gewehr: es sind die Ehrenbezeugungen, welche dem nahenden Herrscherpaare gelten, das unter den Klängen der Huldymne auf dem Festplatze vorfährt.

Prinz Hohenlohe an der Spitze der Denkmal-Commission empfängt ehrfurchtsvoll das Herrscherpaar. Ihre Majestäten begeben sich zum Hofzelle.

Prinz Hohenlohe überreichte nun dem Monarchen die Denkschrift, welche die Geschichte des Denkmals enthält und deren Hauptmomente wir weiter unten erwähnen. Der Obersthofmeister fügte der Uebergabe die Bitte hinzu, das Denkmal entschärfen zu dürfen.

Sr. Majestät ertheilte den Befehl; auf ein Zeichen des Obersthofmeisters läßt Meiner Zumbusch die Hülle sinken. Nicht plöglich, sondern nach und nach wird das herrliche Werk aus Marmor und Erz dem Auge sichtbar. Das colossale und doch so harmonisch schöne gruppenreiche Bild wirkte zu mächtig auf die Zuschauermenge, als daß diese mit den Aeußerungen vollster Anerkennung hätte zurückhalten können.

Es war ein ergreifender, unvergeßlicher Moment, als das Erzbild sichtbar wurde. Der Kaiser-König, die Kaiserin-Königin und alle anwesenden Prinzen und Prinzessinen erböten sich; Sr. Majestät und die Erzherzoge entblöhten das Haupt und in gleicher Weise brachte die gesammte Zuschauermenge ihre ehrerbietige Huldigung der verzweigten Herrscherin dar. In diesem Augenblicke knatterten die Gewehre ihre Salven, dazwischen dröhnte Kanonendonner vom Belvedere her und während der 101 Salutsschüsse und der neun Salven erklangen die Weisen der Hymne, Glockengeläute erscholl und dennoch wurde dieser mächtige Festespor von den jubelnden Zurufen der Menge überhört!

Es wurde ruhiger; die Begeisterung meißerte sich — und der patriotische Act erhielt die kirchliche Weihe.

Cardinal Ganglbauer stimmte das Te Deum an; die Hofmusik-kapelle fiel unter Trompeten- und Paukenschlag ein. Dem kirchlichen Riede folgte die Festhymne, welche der Männergesang-Verein in vollendeter Weise vortrug.

Der Monarch, welcher sich wie auch die anwesende Festversammlung nach der heiligen Handlung wieder befedt hatte, ließ sich durch den Obersthofmeister die Denkmal-Commission, die Künzler Zumbusch und Oberbaurath Hasenauer und auch die hervorragend beschäftigt gewesen Werkleute vorstellen. Jeder der vorgestellten Herren bekam ein Wort des Dankes, des Lobes, der Anerkennung und der künstlerischen Ermunterung aus dem Munde des Monarchen zu hören. Voreerst hatten die Mitglieder der Denkmal-Commission die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden.

Nach dem Defiliren der Truppen fuhren unter sämmtlicher Aclamation der Versammelten die Majestäten, das Kronprinzenpaar und der übrige Hof in die Burg, respective in die Residenz zurück.

Um 2 Uhr war die Feier zu Ende, der Festplatz freigegeben, doch das Menschengewoge verminderte sich nicht. Aus der Stadt und allen äußeren Bezirken drängte sich die Menge den Museen zu und schon am ersten Tage hatte ein starkes Hunderttausend unserer Wiener das Erz-bild der großen Kaiserin und Königin Maria Theresia bewundert.

In den Nachmittagsstunden wurden von einigen aristokratischen Familien Kränze auf das Monument niedergelegt.

Verwaltungs-Ausschuß.

Hermannstadt, 13. Mai.

Die ordentliche Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses fand am 11. d. unter Vorhitz des Vicepräsidenten statt, aus dessen Bericht über die Verwaltungs-Angelegenheiten pro April l. J. Folgendes zu erwähnen ist: Laut Deposten-Journal sind im Monate April l. J. eingeflossen, und zwar: Baargeld 1009 fl. 96 kr., an Wertpapieren 250 fl., Privat-urkunden 114 fl. 60 kr.; zusammen 1374 fl. 56 kr. und 38 Rubel 59 Kopeken in Papiergeld, welche Beträge ihre Bestimmung entsprechend manipulirt wurden.

Die Contrirung der Comitatskasse erfolgte am 25. April l. J. und war von günstigem Resultate begleitet.

Personal-Angelegenheiten betreffend wird berichtet, daß Oberbuchhalter Karl Selys 12. Waisenamt's-Affessor von Hutten 14 Tage hindurch beurlaubt waren, wovon das Vicenotär Sigerus 12 Tage wegen Krankheit das Amt nicht besuchen konnte.

Communications-Angelegenheiten betreffend ist zu bemerken, daß 1. der Neubau der Brücken 15 und 19 auf der Comitats-Strassenstraße Mühlbach—Eugay um den Preis von 792 fl. 05 kr., 2. die Durchführung der Erdarbeiten auf der Straße Algen—Becser um den Preis von 4876 fl. 41 kr., 3. die Herstellung eines unterwachsenen Theiles der Straßenstraße Leschkirch—Algen um 54 fl., 4. Der Bau der Brücke Nr. 5 auf der Hermannstadt—Feltauer, der Brücke Nr. 16 auf der Hermannstadt—Raffnarer Straßenstraße um den Preis von 233 fl. 82 kr. festgestellt wurden.

Polizei-Nachrichten sind im Monate April angemeldet worden, und zwar: 1 Mord, 1 Selbstmord, 3 schwere, 2 leichte Körperlich Verletzungen, 16 Diebstähle und 3 Pferde-diebstähle.

Waldb...  
fischer...  
betreff...  
Turkof...  
des R...  
Berga...  
später...  
nannte...  
singulä...  
der S...  
der S...  
günstig...  
weiter...  
Epidem...  
8 Erb...  
Tode...  
in He...  
Weine...  
Beitrag...  
Handel...  
gebähr...  
3323...  
Rücksta...  
gewach...  
welcher...  
steuer...  
die Er...  
handlu...  
vom E...  
herab...  
Verwe...  
zinsen...  
Militä...  
gegen...  
breite...  
fordern...  
für d...  
größte...  
zur E...  
Frede...  
direct...  
welche...  
Theil...  
allen...  
rußten...  
Der...  
Joh...  
Mari...  
volle...  
bleibe...  
Tag...  
ist...  
Abfich...  
führer...  
halten...  
Zusan...  
das...  
das...  
Name...  
Drag...  
das...  
und...  
Herg...  
Nr...  
Drag...  
Karl...  
Regim...  
Stark...  
„Gen...  
graf...  
Nr...  
Trau...  
Graf...  
Regi...  
Fürst...  
Nr...  
von...  
und...  
Fogg...  
mar...  
du...  
„Se...  
famt...  
Ern...  
Web...  
Zuf...  
Joh...  
Gra...  
Zof...  
Für...  
von

„Aha!“  
„Warum sagst Du so? Sag', Erich, hat Mama auch noch Kopfweh?“  
„Warum soll denn meine Mama Kopfweh haben? Ist denn das ansteckend?“  
„Sag' mir noch eins, Erich —“  
„Kommt mir lieber schnell mit herunter! Ich sage Dir, heut' ist es sein bei uns! Rathe, wer ist gekommen?“  
„Ich kann nicht raten, lieber Junge, heut' nicht, sag' mir's lieber!“  
„Gesagt wird nicht!“  
Damit umfasste er mich ziemlich unansth, drängte mich zur Thür hinaus die Treppe hinauf, trotz meines Sträubens. Er armühte sich jedenfalls föhlich dabei, denn er vollführte einen Feidenlärm. Pöflich ließ er mich los und schob davon. Jagend öffnete ich die Salontür und schritt zur Veranda. Ich sah den Baron allein dort sitzen, Erika auf dem Schoß. Bei meinem Anblick erhob er sich schnell, setzte das Kind auf einen Stuhl und war mit einigen Schritten an meiner Seite.  
„Grüß Gott, Erika!“ sagte er mit tiefer bewegter Stimme, mir beide Hände reichend. (Stumm legte ich die meinen hinein.)  
„D Erika, wie danke ich Ihnen!“ rief er, mir die Hand küßend. „Danke! mir dank' ich! Ich sah ihn verständnißlos an. Hatte er die Baronin noch nicht gesehen? Ich suchte meine Hände zu befreien und schaute mich furchsam um. Wenn sie uns beobachtete!“  
Da kamen vom Garten her leise Schritte die Stufen herauf, doch ebe ich den Rath hatte, mich umzuschauen, fühlte ich mich umschlungen, und eine bewegte Stimme sagte:  
„Rudolf, jetzt gib sie mir!“  
Dann hörte ich eine von Thränen erstickte Stimme: „Verzeih, Erika, Schwester! verzeih!“  
War es ein Traum, oder war es selbige Wirklichkeit? Dann fand ich mich zwischen den Gatten, und beider Blicke ruhten in liebevoller Besorgniß auf mir. Ich konnte mich dem traumhaftesten Zustand noch nicht entziehen, der dem jähen Wechsel auf ein einflüsterndes Bewußtsein, von den peinlichsten Verführungen zu einem überwältigenden Glückseligkeitsgefühl war so blitzschnell erfolgt, wirkte nun so betäubend, daß ich wohl sah und hörte, aber vorläufig unfähig zu jeder Aeußerung war. Eine besorgte Frage der Baronin entließ mich endlich dieser Kethargie und, den Kopf schüttelnd, sagte ich leise:  
„Wir ist unendlich wohl! Ich fasse es nur noch nicht!“  
Die Gatten wechselten einen schnellen Blick, dann sagte der Baron im leichten Kläuderton: „Ich war heut' schon früh auf, die erste Ruhe nach der halb durchfahrenen Nacht wollte sich nicht einstellen, so promentierte ich im Garten. Dort an meinem Lieblingsplatz, bei dem alten steinernen Invaliden stellte ich Betrachtungen an, ob er wohl mir zu Ehren die Friedenspalme in der Hand trüge —“

„Da kam ich“, sagte die Baronin leise.  
Ich wußte genug.  
Die lieben Worte, die ich nun anhören mußte, verschweige ich, in meinem Herzen leben sie dennoch fort. Ich vertraue sie nicht einmal meinem Tagebuch an; so unverdientes Lob niederzuschreiben, würde mir daselbe Gefühl verurursachen, das ich beim Hören empfand. Ich habe nichts gethan und erntete so rührende Dankbarkeit! Das überströmende Glückseligkeitsgefühl, das aus den Augen der Gatten leuchtete, suchte wohl einen Weg, sich zu äußern, und indem sie einen dritten wählten, ihren Dank auszusprechen, vertrauten sie sich gegenseitig an, was ihre Herzen so mächtig erfüllte. „Du bist uns nun keine Fremde mehr, Erika! Du bist meine liebe, liebe Schwester!“ schloß die Baronin, meine Hand ergreifend.  
„Die Heimatrechte bei uns hat“, fügte der Baron hinzu. „Und diese Rechte wollen wir wahren, bis sich ein anderer, noch größerer geltend macht.“  
Erich componirte unterdessen einen Marsch, den er mittelst Thee-tüffel und Kaffeetasse zum Ausdruck brachte. Da dieses Manöver nicht die gewünschte Wirkung hatte, erlaubte er sich mit unendlich schelmischem Blick die Frage: „Nun, wir's bald?“ was so drollig wirkte, daß wir lachend uns unsern alltäglichen Obliegenheiten zuwandten. Die Baronin begann sich mit der Kaffeemaschine zu beschäftigen; meine Handrührungen aber zurückweisend, sagte sie mit weichem Ton:  
„Nein, Kind, laß das, heute beziehe ich Euch!“  
Welch' ein Klang in dem Worte „heute“ lag! Des Barons auf-leuchtender Blick verrath, daß er die Bedeutung dieses „heute“ ebenso er-kannte, wie ich.  
„Horch, Papa!“ rief Erika, die den Platz auf ihres Papas Schoß behauptete. Einer der statilichen Rheindampfer näherte sich. Das Rauschen der aufgewühlten Wogen mischte sich mit den Klängen der frühlichen Marsche, die die an Bord befindliche Kapelle spielte. Scharen feillicher Gruppen füllten das Schiff, das stolz seine Bahn dahinzog. Ein leichter Nebel lag wie ein durchsichtiger Schleier auf dem Wasser und ließ das gegenüberliegende Städtchen mit der statilichen Kirche und den am Berg sich lagernden Willen in verschwimmbenen Umriffen erscheinen.  
Die Baronin neigte sich mir zu:  
„Erinnerst Du Dich noch des ersten Morgens, Erika? Dein Traum ist erfüllt! Du hast mir die Rose, — das ist die Liebe meines Gatten, wiedergebracht!“  
„Nein, diese Liebe war nie verloren —“  
„So hast Du sie, die zu wanken begann, in uns gepflegt, daß sie zu neuem Leben erblühte.“  
„Weißt Du, Tante Erika“, klang ein Stimmchen von der andern Seite, das in lautem Tuscheln entete: „Mein Papa sagt, so schön wie hier ist es nirgend auf der Welt, doch halb reist er auch nie, nie wieder fort!“

Schadenfeuer sind im Vormonate 11 vorgekommen, darunter 6 Waldbrände; der verursachte Schaden beträgt 8578 fl. 50 kr., die Versicherungssumme der Brandobjecte 3500 fl., welcher Betrag von den betreffenden Versicherungs-Instituten auch ansbezahlt wurde.

Die nach Wislanciu Ana lui George aus Guraro aufgelaufenen Curkosten im Betrage von 44 fl. 82 kr. werden wegen Vermögenslosigkeit des Rückzahlers aus dem Comitats-Krankensonde zu zahlen beschlossen.

Der Bericht des Comitats-Präsidenten, laut welchem die nach Dimitru Berza aus Szilistye in der hiesigen Irrenanstalt säklig gewordenen und später noch auflaufenden Verpflegskosten auf das Vermögen des Genannten grundbücherlich sicher gestellt wurden, dient zur Kenntniss.

Der Stand der Waissencassen beträgt mit Ende April wie folgt: singuläre Comitats-Waissencasse 277.729 fl. 13 kr., singuläre Waissencasse der Stadt Hermannstadt 491.240 fl. 76 1/2 kr., singuläre Waissencasse der Stadt Mählbach 78.548 fl. 76 kr.

Die Gesundheitsverhältnisse des Vormonates sind im Allgemeinen günstige zu nennen; die in den Gemeinden Szodot und Sachsenhausen, weiters Neppendorf und Großkreuzen aufgetretene Ruhr- und Scharlach-Epidemie ist mit Ende April gänzlich erloschen; blus aus Marpod wurden 8 Erkrankungsfälle an Diphtheritis gemeldet, von denen 6 mit dem Tode der Erkrankten endeten.

Der Stand der Trachoma-Kranken beträgt mit Ende April 1. 3. in Seltau 70, Refinar 59 und Szodot 29.

Das Resultat der Steuererhebung ist mit Ende des Vormonates Wein, Fleisch, Zucker- und Bierverzehrungssteuer, Lehrerpensionsfond-Beiträge betreffend günstiger, directe Steuer, Militär-Befreiungs-Tage, Handelskammerbeiträge, Gebühren-Äquivalent, Stempel- und Rechtsgebühren betreffend ungünstiger, mit Rücksicht auf sämtliche Zweige um 3323 fl. 84 1/2 kr. ungünstiger, als zur selben Zeit im Vorjahre; der Rückstand ist im Verhältniss zu dem des Vorjahres um 14.790 fl. 45 1/2 kr. gewachsen.

Die Entscheidung des Finanz-Verwaltungs-Gerichtshofes, laut welcher der Recurs des Friedrich Banmann gegen die Capitalzinsensteuer abgewiesen wird, weite der Recurs des Albert Neugeboren gegen die Erwerbsteuer 4. Classe, werden zur weiteren competenten Amtshandlung dem k. ung. Steuerinspectorate hinausgegeben.

Die dem Martin Herrmann, Gemeindevorstand in Stolzenburg, vom k. Steuerinspectorate andicirte Geldstrafe von 10 fl. wird auf 5 fl. herabzusetzen beschlossen.

Dem Recurse der ev.-luth. Kirchengemeinde in Hermannstadt als Verwalterin des Engelleiter'schen Stiftungsfondes gegen die Capitalzinsensteuer wird stattgegeben und die Abschreibung beschlossen.

Die Berufung des Anton Frankovsky aus Talmatsch gegen die Militär-Befreiungs-Tage wird abgewiesen, diejenige des Johann Temig gegen die Hauszinssteuer dem Finanz-Verwaltungs-Gerichtshofe unterbreitet.

Die Staats- und Comitatsstrafen waren im Vormonate den Anforderungen der Communication entsprechend in gutem Zustande. Die für dieses Jahr präliminirten Bauten auf der Staatsstrasse sind zum größten Theile bereits hergestellt worden.

Dem Samuel Wagner aus Hermannstadt wird die Bewilligung zur Benützung eines gepörrsten Dampfes erteilt.

Dem Ansuchen der Gemeinde Ober-Sches um Eintheilung in den Freier Postzustellungs-Bezirk wird entsprochen und hievon die k. Postdirection zur weiteren Amtshandlung verständigt.

**Stimmen aus dem Publicum.**

Für die zahlreichen Kranzspenden und die innige Theilnahme, welche meinem dahingeshiedenen Sohn Hugo in so reichen Maße zu Theil wurde, spreche ich in meinem, sowie im Namen meiner Kinder allen Freunden und Bekannten meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Hermannstadt, am 18. Mai 1888.

Mathilde Eibel.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 16. Mai

(Militärisches.) Seine k. und l. apostolische Majestät geruhten allergnädigst nachfolgenden allerhöchsten Armee-Befehl zu erlassen. Der heutige Tag, an welchem die Hülle von dem Denkmale fällt, welches Ihn im Namen des dankbaren Vaterlandes der Kaiserin und Königin Maria Theresia in Wien errichten ließ, überlebet eine glanz- und ruhmvolle Epoche aus Oesterreich-Ungarns Geschichte der sichtbaren und bleibenden Erinnerung der Mit- und Nachwelt. Um diesen weisevollen Tag, welcher gleichzeitig ein Ehrentag für Meine gesammte Wehrmacht ist, für dieselbe zu einem ewig denkwürdigen zu gestalten und in der Absicht, das Andenken Meiner Ahnen, sowie der hervorragenden Heerführer und Kriegsmänner des Vaterlandes in der Armeewach zu erhalten und zu ehren, finde Ich anzuordnen, daß folgende Regimenter auf immerwährende Zeiten die nachstehenden Namen zu führen haben: das Infanterie-Regiment Nr. 32: „Kaiserin und Königin Maria Theresia“; das Meinen Namen führende Uplanen-Regiment Nr. 6: „Kaiser Josef II.“; das Infanterie-Regiment Nr. 33: „Kaiser Leopold II.“; das Meinen Namen führende Dragoner-Regiment Nr. 1: „Kaiser Franz“; das Dragoner-Regiment Erzherzog Albrecht Nr. 4: „Kaiser Ferdinand“; das Dragoner-Regiment Graf Sternberg Nr. 8: „General-Lieutenant und Feldmarschall Raimund Graf von Montecucoli Reichsfürst und Herzog von Istri“; das Infanterie-Regiment Graf Thun-Hohenstein Nr. 54: „Feldmarschall Ernst Hübiger Graf von Starhemberg“; das Dragoner-Regiment Nr. 7: „General-Lieutenant und Feldmarschall Karl V. Leopold Herzog von Lotringen und Bar“; das Infanterie-Regiment Graf Huny Nr. 13: „Feldmarschall Guibodald Graf von Starhemberg“; das Infanterie-Regiment Freiherr v. Döbner Nr. 23: „General-Lieutenant und Reichs-Feldmarschall Ludwig Wilhelm I. Markgraf von Baden-Baden“; das Infanterie-Regiment Graf Welfersheim Nr. 21: „Feldmarschall Otto Ferdinand Graf von Abensberg und Traun“; das Infanterie-Regiment Nr. 7: „Feldmarschall Ludwig Andreas Graf Rhenhüller von Nidelburg auf Frankenburg“; das Corps-Artillerie-Regiment Ritter von Schmarda Nr. 9: „Feldmarschall Josef Wenzel Fürst von Liechtenstein“; das Infanterie-Regiment Freiherr von Blembeck Nr. 36: „Feldmarschall Maximilian Ulysses Reichsgraf Browne, Freiherr von Mountany und Camus“; das Husaren-Regiment Prinz von Thurn und Taxis Nr. 9: „Feldmarschall Franz Leopold Graf Radassy auf Fogaros“; das Infanterie-Regiment von Baumgarten Nr. 56: „Feldmarschall Leopold Josef Maria Graf Daun, Fürst von Thiano“; das Husaren-Regiment Prinz von Thurn und Taxis Nr. 3: „Feldmarschall Andreas Graf Hadik von Futak“; das Infanterie-Regiment Freiherr von Studier Nr. 29: „Feldmarschall Gideon Ernst Freiherr von Loudon“; das Infanterie-Regiment Freiherr von Weber Nr. 22: „Feldmarschall Franz Moriz Graf von Lacy“; das Infanterie-Regiment Freiherr von Padenj Nr. 9: „Feldmarschall Karl Josef Graf Clerfayt de Croix“; das Infanterie-Regiment Ritter von Graf Nr. 67: „Feldzeugmeister Paul Freiherr Kray de Krajova et Topolza“; das Infanterie-Regiment Nr. 57: „Feldmarschall Friedrich Johas Prinz von Sachsen-Coburg-Saalfeld“, und das Dragoner-Regiment Fürst von Montenuovo Nr. 10: „Feldmarschall Johannes Josef Fürst von Liechtenstein“.

Seine k. und apostolische Majestät geruhten weiter allergnädigst das nachfolgende allerhöchste Befehlsschreiben zu erlassen: Mit Bezug auf Meinen Armee-Befehl vom 13. Mai 1888 finde Ich weiteres anzuordnen: Ich bleibe auch fernerhin Oberst-Infanterie-Regiments-Kaiser Franz Nr. 1 und des Uplanen-Regiments Kaiser Josef II. Nr. 6. Die übrigen Oberst-Infanterie-Regimenter, welche ihre Namen wechseln, behalten auch in Zukunft diese Ehrenstellen. — In Verbindung mit diesen allerhöchsten Armeebefehlen steht eine am 13. d. zur Ausgabe gelangte und an sämtliche Truppenkörper vertheilte Broschüre, welche von der Direction des k. l. Kriegsarchivs herausgegeben wurde und die Biographien jener k. l. Heerführer und Generale enthält, denen für ewige Zeiten die im Armeebefehl bezeichneten Regimenter verliehen wurden.

(Postalisches.) Gegen Dienstvertrag und Ertrag einer Baarcaution von 600 fl. ist die Postmeisterstelle für das Post- und Telegraphenam in Elisabethstadt (Klein-Koller Comitats) zu besetzen. Bezüge: 1100 fl. Jahresgehalt, 55 fl. Kanlei, 96 fl. Zustellungs-, 40 fl. Wagenreparatur- und ein nachträglich zu bestimmendes Beförderungspauschale, wofür der zu ernennende Postmeister verpflichtet sein wird, nach dem von Elisabethstadt zwei Kilometer entfernten gleichnamigen Bahnhofe und zurück einen täglich viermaligen Carriepostkurs gemäß der von der Post- und Telegraphen-Direction von Fall zu Fall zu bestimmenden Fahrordnung zu unterhalten.

Bewerber können sich diejenigen, welche das vorgeschriebene Alter (Männer mindestens das 20., Frauen das 18. Lebensjahr) erreicht haben, von tadellosem Vorleben sind und die erforderliche Fachbildung besitzen, oder in Ermangelung dieser letzteren mindestens die erfolgreiche Absolvirung der Bürger- oder einer dieser gleichgestellten Schule nachweisen.

Vorzug genießen solche Bewerber, die Vermögen besitzen, außer der oberrwähnten Baarcaution dem Aera noch andere Sicherstellung, beispielsweise eine auf unbewegliches Gut möglichst erbsfähig auf einen bestimmten Betrag lautende, grundbücherlich auf eigene Kosten insubultete Hypothek, oder cautionfähige Wertpapiere, eventuell zinstragend angelegtes Baarcapital aus Eigenem oder durch Andere zu bieten vermögen und dies in ihrem Gesuche urkundlich, namentlich bei Realitäten mittelst beglaubigten Grundbuchsauszuges und Schätzungsprotocolls nachweisen.

Die von den Bewerbern eigenhändig geschriebenen und gehörig instruirten Besuche sind bis 5. Juni l. J. bei der Hermannstädter königl. ung. Post- und Telegraphen-Direction zu überreichen.

(Die volkswirtschaftliche Commission) des Hermannstädter Comitats hat gestern um 4 Uhr Nachmittags im kleinen Saale des Comitatshauses eine Sitzung abgehalten.

(II. periodische Ausstellung.) Ueber Einschreiten des Comitats wurde seitens der Betriebs-Direction der k. ung. Staatsbahn auf deren Linien für Ausstellungs-Objecte eine 50%-ige Frachtpreis-Ermäßigung gewährt, so zwar, daß der Rücktransport frachtgebührenfrei erfolgen kann.

(Ausflug nach Kronstadt und Sinaia.) Das Jahrtarten-Stadtbureau der k. ung. Staatsbahnen in Kronstadt veranfalet am 19.—20. Mai l. J. einen Pfingst-Ausflug nach Kronstadt. In sämtlichen Stationen der Linien Klausenburg, Kronstadt und Hermannstadt-Rickapus der k. ung. Staatsbahnen werden zu diesem Ausfluge mit 50 Percent Ermäßigung 14 Tage gültige Tour- und Retourkarten ausgegeben. Von den Stationen der Linie Klausenburg-Kronstadt erfolgt die Abfahrt mit dem am 19. Mai l. J. von Klausenburg 11 Uhr Abends abgehenden Personenzuge. Die Abfahrt von den Stationen der Hermannstadt-Kapuzer Linie erfolgt mit dem am 19. Mai l. J. von Hermannstadt Abends 10 Uhr 25 Minuten abgehenden Personenzuge. Den Teilnehmern an diesem gesellschaftlichen Ausfluge ist die günstige Gelegenheit geboten, auch an dem anlässlich der Erinnerungsfest der Krönung König Karl I. von Rumänien am 22. Mai l. J. 6 Uhr 30 Minuten Früh von Kronstadt nach Sinaia und zurück zu besonders ermäßigten Preisen veranfaleten Ausfluge mittelst Separatzug theilzunehmen. Die Fahrpreise von Kronstadt nach Sinaia und zurück sind: I. Classe 3 fl. 50 kr., II. Classe 2 fl. 70 kr., III. Classe 2 fl. 10 kr. Die Rückfahrt von Sinaia erfolgt in der Weise, daß es den außerhalb Kronstadt wohnenden Teilnehmern ermöglicht ist, den von Kronstadt in der Richtung nach Budapest um 7 Uhr 20 Minuten Abends abgehenden fahrplanmäßigen Personenzug zur Rückreise von Kronstadt zu benützen. Zur Fahrt nach Sinaia ist pro Familie ein Reiseceitificat erforderlich.

(Der Kronstädter ungarische Gesangverein) begehrt zu Pfingsten sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum mit folgendem Programm:

Erster Tag (20. Mai): 8 1/2 Uhr Vormittags, Versammlung im Vereinslocale; 9 Uhr Ausmarsch unter Musikbegleitung zum Bahnhof behufs Empfanges der Gäste. 10 Uhr Ankunft der Gäste und deren Begrüßung durch den Vereins-Vorstand Andreas Rilényi. (Um dieselbe Zeit treffen auch die Gäste aus den Siebenbürgern und dem Haronischer Comitats zu Wagen ein.) Hierauf erfolgt die Aufstellung der Körperschaften unter deren entfalteten Fahnen und bei den Klängen der Feuerwehrtapelle der Einzug in die Stadt, wo auf dem Hauptplatz vor dem Rathhause Halt gemacht wird. Hier begrüßt Wittelschuldirektor Franz Orban die Gäste Namens der Kronstädter Ungarn. Die Vereins-fahnen werden sodann im Vereinslocale versorgt und die Sangesbrüder durch das hierzu bestellte Comitats in ihre Quartiere geleitet. Mittags 12 Uhr machen der Ausschuss des Gesangvereines und das aus den Vereinsvorständen gebildete Comitats unter Führung des an Jahren ältesten Obmannes seine Aufwartung bei seiner Hochgeborenen dem Herrn Obergeheimen Graf Andreas Bethlen als Festpräsident des Jubiläums. Von 1 bis 1 1/2 Mittagessen; die Fremden sind Tischgäste ihrer Quartiergeber. Um 1 1/2 gemeinsame Probe im großen Saale des Hotels Nr. 1. Um 4 Uhr Ausflug auf den Kapellenberg; um 1/2 6 Uhr Pause daselbst, bei welcher Gelegenheit die Fremden Gäste des Gesangvereines sind. Abends 8 Uhr Serenade mit der Militärtapelle bei der Fahnenmutter Frau Witwe Martin Laßlo und vor der Wohnung des Kronstädter und Hermannstädter Dregespanns Graf Andreas Bethlen. Zum Schluß Begrüßungsabend in den Localitäten des Hotels Nr. 1 (National-musik).

Zweiter Tag (21. Mai): Um 8 1/2 Uhr Vormittags Zusammenkunft auf dem Bethlen-Platz, von da Rundgang zur Befichtigung der künftigen Schenkenswürdigkeiten. Um 10 Uhr Zusammenkunft im Locale des Gesangvereines, von da Aufzug unter entfalteten Fahnen der Corporationen zur Festversammlung im Hotel „Nr. 1“. Um 1/2 1 Uhr Dregelconcert in der ev. Kirche A. B. Um 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel „Nr. 1“. Um 4 Uhr fortsetzungsweise Befichtigung der Schenkenswürdigkeiten der Stadt und Ausflug zu Wagen in die Siebenbürgen. Abends 8 Uhr Festconcert in „Nr. 1“, woran sich sämtliche corporativ erschienenen auswärtigen Gesangvereine mit einem von ihnen selbst gewählten Chor theilnehmen und wobei Karl Huber's „Königsmarsch“ von allen Mitwirkenden vorgetragen wird. Nach dem Concert Angunterhaltung.

Dritter Tag (22. Mai): Um 6 Uhr 30 Minuten Früh Ausfluge nach Sinaia, der Sommerfrische des Königs von Rumänien, wo aus Anlaß der Jahresende der Krönung kirchliche und militärische Festlichkeiten stattfinden. Aufenthalt in Sinaia 7 Stunden; Rückfahrt 5 Uhr Nachmittags; Ankunft in Kronstadt 6 1/2 Uhr. Abschied der Gäste; Abfahrt 7 1/2 Uhr Abends.

Das Programm der Festversammlung am 21. Mai ist folgendes: 1. „Hymnus“ vorgelesen von den anwesenden Gesangvereinen. 2. Eröffnungssrede des Festpräsidenten Obergespan Graf Andreas Rilényi. 3. Gelegenheitsrede des Vereins-Obmannes Andreas Rilényi. 4. Gruß des Gesangvereines, gesprochen im Namen der Kronstädter Ungarn von Schulinspector Franz Kooß. 5. Bekrönung der Vereinsfahne durch die Fahnenmutter Frau Wittwe Martin Laßlo, unter Anführung des Singspruches des Vereines. 6. Vorlage der Vorschläge des Ausschusses durch den Vereins-Secretär Michael Jozsa. 7. „Szozat“, gesungen von sämtlichen anwesenden Vereinen.

Der Hermannstädter ungarische Gesangverein wird bei dem Jubiläum unter Führung seines Präsidenten Oberstudien-Director Josef Elicher durch 29 Mitglieder vertreten sein.

(Die gegenwärtigen Theresienritter.) Unter den Theilnehmern an den glanzvollen Festen aus Anlaß der Entfaltung des Maria Theresia-Denkmales wird die kleine Schaar jener Männer auffallen, welche das von der großen Kaiserin 1757 gestiftete löbliche militärische Ehrenzeichen, den „Militär-Maria-Theresien“-Orden, das Zeichen höchster kriegerischer Tapferkeit, tragen. Die Theresien-Ritter sind hoch angesehen in allen Herren Europas; es kann für den Soldaten keinen größeren Ehrgeiz geben, als „Theresien-Ritter“ zu werden. Großmeister des Ordens ist Se. Majestät der Kaiser-König, das einzige Großkreuz besitzt Se. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Albrecht (seit 1866), Commandeure sind FML. Freiherr v. Ruß, zugleich Kanzler des Ordens (seit 1866, Campagne in Sibirien) und FML. Josef Freiherr v. Philippovich (seit 1879, bosnische Campagne). Ritter des Ordens (nach chronologischer Reihenfolge) sind: Seit 1848 bis 1849 und 1850 G. v. Graf Edmund Lam-Gallas, G. M. Heinrich Freiherr v. Hauser, FML. Friedrich Freiherr v. Padenj, G. d. C. Wilh. Fürst von Montenuovo, G. d. C. Graf Leopold Sternberg, FML. Hermann Graf Kostiz, Major Jos. Freiherr v. Serpon; von 1859 und 1860 G. d. C. Baron Edelsheim-Gyulai, FML. Freiherr v. Dormus, FML. Herzog Wilh. v. Württemberg, FML. Jos. Freiherr v. Döbner, G. d. C. Alex. Prinz von Hessen und bei Rhein, FML. Freiherr v. Gatty, G. d. C. Freiherr v. Appel, Oberst David Freiherr Urs de Margina, G. M. Gust. Freiherr v. Neubauer, FML. Baron Fejervary (ung. Landesverteidigungsminister); von 1864 FML. Leop. Graf Gondrecourt; von 1866 Se. königliche Hoheit der Herzog von Cumberland, Oberst-Infanterie-Regiments (für das Treffen bei Rangensala), FML. Freiherr v. Kobilz, G. d. C. Freiherr v. Bechtolsheim, FML. Freiherr von Knebel, G. M. Freiherr v. Wagner, Vice-Admiral Max Freiherr v. Sterned (Marine-Commandant), G. M. Freiherr v. Montluisant, Contre-Admiral Freiherr v. Monfroni; von 1879 G. M. Freiherr v. Pittel und FML. Freiherr v. Vécsey. Die Zahl der Ordensmitglieder innerhalb unserer Armees ist sonach 33 (1 Großkreuz, 2 Commandeure, 30 Ritter). In auswärtigen Staaten zählt der Orden gegenwärtig sechs Mitglieder und zwar von 1849 (Ungarn) Großfürst Constantin von Rußland, 1861 König Franz II. beider Sicilien, Alfonso Graf v. Caserta und Franz de Paula Graf von Trapani, Prinzen beider Sicilien (Verteidigung von Gaeta); von 1864 Friedrich III., deutscher Kaiser und König von Preußen (Campagne in Schleswig-Holstein) und 1866 König Albert von Sachsen.

**Original-Telegramme.**

Paris, 15. Mai. General Boulanger ist heute Vormittags hieser zurückgekehrt; eine Bande von Demonstranten folgte dem Wagen unter Hochrufen, worin die Rufe „Nieder mit Boulanger!“ sich mischten.

Sopha, 15. Mai. Prinz Ferdinand trifft morgen auf dem Plateau von Rüttenbil ein. — Die cernirte Bande wurde gefangen. Nachrichten aus Serbien zufolge wurden zwei Grenzpräfecten abgesetzt und mehrere Bürgermeister verhaftet, welche den Banden Vorschub leisteten. Diese Maßregel läßt baldige Ruhe erhoffen.

**Marktberichte.**

Hermannstadt, 15. Mai. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 5.40, mittlerer fl. 5.—, mindester fl. 4.60, Halbsack, besser, fl. 4.20, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.40, Korn, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.30, mindester fl. 3.10, Gerste, besser fl. 4.20, mindester fl. 4.—, Hafer, besser fl. 2.20, mindester fl. 2.—, mindester fl. 1.70, Kuttung fl. 4.10, Erbsen fl. 1.30, Mohnmehl per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schwarzmehl fl. 8.—, Erbsen, per Liter 10 kr., Rinsen 14 kr., Hirselen 7 kr., Hirse 9 kr., Senf, per 100 Kilo, gelbes, fl. 2.—, ungelbes fl. 1.80, Erbsenöl, per Kubikmeter, hartes fl. 3.—, weisses fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 46 kr., Seife 26 kr., Rindfleisch 36 kr., in der Wiltzbarant 36 kr.

Szabesburg, 14. Mai. Weizen, per Sack, besser Qualität fl. 4.50 bis 5.20, Halbsack fl. 3.40 bis 3.80, Korn fl. 3.— bis 3.30, Gerste fl. — bis —, Hafer fl. 1.50 bis 1.80, Kuttung fl. 3.70 bis —, Bohnen fl. 4.70 bis —, Erbsen fl. 1.70 Erbsen per Kilo 20 kr., Rinsen 24 kr., Hirse 10 kr., Mohnmehl per 100 Kilo fl. 14.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 11.—, Schwarzmehl fl. 9.—, Unschlittkerzen per Kilo 40 kr., Seife 23 kr., rohes Unschlitt 20 kr., Rindfleisch fl. 1.—, Schweinefleisch 74 kr., Rindfleisch 32 kr.

**Fremden-Liste**

vom 15. Mai.

Hotel Neuhäuser. Babelsch, Lieutenant, von Mediasch; G. Danila, Bürgermeister, von S. Huny; A. Bar, J. Weiß, Kaufleute, von Wien; A. Sedt, Friedman, Kanady, J. Orsz, Kaufleute, von Budapest; E. Welfo, Kaufmann, von Klattau; Szmut, Kaufmann, von M. Sziget; E. Benzl, von Weisk.

Hotel Belker. Graf Bethlen, Rittmeister, von Pestan; Berbes, Inspector, von Kronstadt; Maurer, Grundbesitzer, von Bell; Karl Boer, Professor, von Szolnok.

Hotel Habermann. Georg Placintar, Kaufmann, von Sz. Ujvar.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 15. Mai.

Ung. Goldrente 6%,	122.—	Ungarische Prämien-Lose	121.75
„ Goldrente 4%,	96.60	Theilregulirungs- u. Szeged-Lose	—
„ Papierrente	86.40	Defterr. Staats-Schuld in Papier	78.50
„ Eisenbahn-Anlehen	150.50	Defterr. „ „ in Silber	80.25
„ Oest. I. Emission St.-Oblig.	95.75	Defterr. Goldrente	109.50
„ II. „	126.—	1860er Staats-Anlehen	135.—
„ 1876er Staats-Oblig.	114.50	Defterr.-ung. Nat.-Bank-Actien	873.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	205.—	Ung. Creditant-Actien	273.—
„ Grundentl.-Oblig. m. Berl.	104.50	Defterr. Credit-Actien	278.20
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig.	104.—	Silber	—
„ Tem.-Ban. Grundentl.-Obl. mit Berl.	104.—	R. I. Ducaten	5.94
„ Siebenb. Grundentl.-Oblig.	104.—	20 Francs-Stücke	10.03
„ Croat.-Slavon. „	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.15
Ung. Weinrenten-Obligation	99.—	London (für dreimonat. Wechsel)	126.95

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 15. Mai.

Ung. Goldrente	—	Ungarische Prämien-Lose	121.75
4-procentige Goldrente	96.70	Theilregulirungs- u. Szeged-Lose	—
5-procentige Papierrente	85.85	Defterr. Staats-Schuld in Papier	78.40
Ung. Eisenbahn-Anlehen	150.50	Defterr. „ „ in Silber	80.30
„ Oest. I. Emission St.-Obl.	95.20	Defterr. Goldrente	109.40
„ II. „	126.—	1860er Staats-Anlehen	133.60
„ 1876er Staats-Oblig.	114.25	Defterr.-ungarische Bankactien	871.—
„ Grundentlastungs-Obligation	104.70	Ungar. Creditant	277.50
„ Temes-Banat Grundentl.-Oblig. mit Berl.	104.70	Defterr. Creditactien	277.70
„ Tem.-Ban. Grundentl.-Oblig.	104.50	R. I. Ducaten	5.95
„ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	104.—	20 Francs-Stücke	10.05
„ Croat.-Slav. „	105.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.17
„ Weinrenten-Obligation	98.75	London (für dreimonat. Wechsel)	126.90
		Defterr. Papierrente, 5%, Steuerfrei	98.05

Sz. 4437/1888. telekk.

[341] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Preda Jánosnak mint végrehajtó 100 frt. löke, ennek 1888. évi január hó 1-ől folyó 6% kamata, 13 frt. 30 kr. eddigi, a jelenlegi és ezután költések és Russu V. János nagyszabeni gör. kath. főesperesnek 200 frt. 80 kr. követelése és járuléka kielégítése végett végrehajtást szenvedő Orosz Aronné szül. Cornelián Chiva és férje nevére felvett nagyszabeni 221. sz. tjkben A. 1. rend, 3046, 3047. hr. sz. alatt foglalt fekvőség 423 frt megállapított kikiáltási árban ezen kir. törvényszék pertári helyiségében (Brukenhal-utca 18. szám, emeleten 8-ik ajtó) 1888. évi július hó 23-ik napján, délelőtt 9 órakor, megtartandó nyilvános bírói árverésen a kikiáltási áron alul is eladnak.

Venni szándékozók kötelesek a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtót vagy képviselőjét.

A vételért köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Nagy-Szeben város tanácsánál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi április 23-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírájától.

Sz. 1475/1888.

[345] 1-3

Hirdetmény.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhírré teszi, miszerint Szász-Szent-Iván község határa általános tagosításának megengedhetősége iránt tárgyalási határidőül 1888. június hó 28-diki délelőtt 9 órája Szász-Szent-Iván községében az előjáróság hivatalos helyiségében kitézik s erre a község összes birtokosai azon figyelemzettel idézettelnek meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba belégyeznek.

A tárgyalást kir. törvényszéki bíró Szenkovich Dénes tartja meg.

Erzsébetvárosban, 1888. április 15-én.

A kir. törvényszék üléséből.

Nagy Lajos, elnök.

Eine gut eingerichtete

Rothgerberei

ist wegen Abreise nach Rumänien zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Diese Räumlichkeiten eignen sich auch als Magazin für ein oder mehrere Unternehmen.

Näheres zu erfragen: Mariagasse Nr. 8.



[154] 5-12

Dienstag den 15. Mai 1888

Eröffnung der kalten Voll- und Douche-Bäder der Habermann'schen Bade-Anstalt.

Ein Abonnement ohne Wäsche für den ganzen Kurs und 1 Person 4 fl. - fr. für 2 Personen 6 " " für 3 Personen 8 " " Jede folgende Person zählt als Abonnementstrag 2 " " Ein Abonnement mit Wäsche für den ganzen Kurs und 1 Person 6 " " für jede weitere Person als Abonnement die Hälfte dieses Betrages.

Ein Abonnement auf einen Monat für 1 Person ohne Wäsche 1 fl. 50 kr. Ein Abonnement auf einen Monat für 1 Person mit Wäsche 2 " " Einzelbäder ohne Wäsche 10 " Einzelbäder mit Wäsche 15 "

Dampfbäder über Sommer nur Mittwoch und Samstag Vormittags für Herren; Mittwoch Nachmittags für Damen.

[346] 1-3

Hochachtungsvoll

Johann Habermann.

Die Realität

in der Langgasse Nr. 3 mit 2 langen Gassenfronten, einem solid gebauten Hause mit geräumigen Wohnungen, Wirtschaftsstube, 2 Öfen, einem Pumpbrunnen und einem über 1 Joch großen Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei Karl Schneider, Reisporgasse Nr. 12.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Loten auf Raten im Sinne des G. A. XXXI vom Jahre 1883.

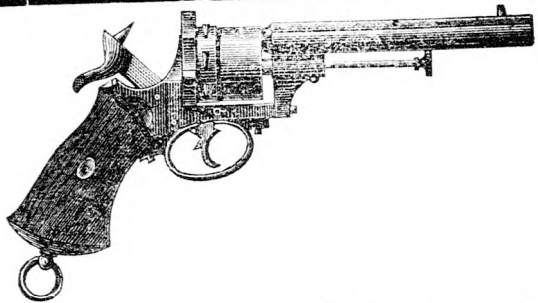
Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.

Provisions-Reisende Agenten

auf Holzrouleaux, als Damast (figurirt) und Double, wie Jalousien werden gegen hohe Provision angenommen von

A. Hausdorf,

Holzrouleaux- und Jalousien-Manufactur, Barzdorf bei Braunau (Böhmen).



Karl F. Jickeli

Hermannstadt, Kleiner Ring,

sendet auf Verlangen gratis und franco illustrierte Preislisten über Gewehre, Revolver, Waffenbestandtheile, Patronen, Zündhütchen, Jagd- und Fecht-Requisiten.

Wichtig für die Herren Schneidermeister!

Diejenigen Herren Schneidermeister, welche eine reiche Auswahl der neuesten Muster von

Rock- und Hosenstoffen

für Herren- und Knaben-Kleider wünschen, belieben sich zu wenden an die

Tuchfabriks-Niederlage

Joh. Günzberg

in Graz, Steiermark Muster unentgeltlich, Waaren-Verstellungen jedoch nur gegen Nachnahme des Betrages.



Jede Schrift wird schon.

Prospect für Schön-schrift gratis.

F. Simon

(214) 7-13

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbedeckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verlebrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,

empfeht hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

sein in Wien aus den vorzüglichsten Fabriken persönlich gewähltes und in allen Artikeln

nen und schön fortirtes

Manufactur- und Modewaaren-Lager,

ebenso zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preis-Courant

die hier einzig echte Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

mit der durch seine Namensunterschrift garantirten Schutzmarke aus der alleinig concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Stuttgart und Bregenz.

Curort BADEN bei Wien.

Erdig-salinische Schwefelquelle (13 Thermen von 25 bis 36 Celsius).

Bädergebrauch während des ganzen Jahres.

TERMEN-CUREN.

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai.

Frequenz im Vorjahre circa 15.000 Personen. Die Bäder dieser in reizender Landschaft liegenden Thermen-Stadt sind mit allem Comfort auf das Elegante und Zweckmäßigste ausgestattet.

Dem Publicum werden durch das neue Curhaus mit seinen großen prachtvollen Concert-, Lese-, Conversations-, Restaurations- und Spielsälen, der neuen Trinkhalle, sowie den prachtvollen Gartenanlagen und sonstigen Einrichtungen alle Annehmlichkeiten, Bequemlichkeiten und Vergnügungen eines Welt-Curortes geboten.

Baden ist auch mit dem besten Trinkwasser aus der Wiener Hochquellenleitung versehen. Auskünfte und Prospective auf Verlangen gratis durch die

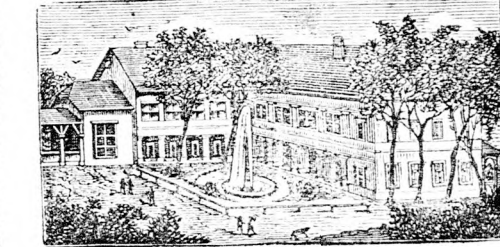
Cur-Commission.

Orthopädische Heilanstalt, Budapest,

im Stadtwaldchen,

(vormals Dr. Fischhof'sche Kaltwasser-Heilanstalt) Herminenstraße 1525.

Wir beehren uns, einem geehrten Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß wir die obbenannte Heilanstalt eröffnet haben. Das Institut befindet sich an einer der höchst gelegenen Stellen der Hauptstadt, auf demselben Grunde, welchen bisher die Dr. Fischhof'sche Kaltwasser-Heilanstalt im Stadtwaldchen eingenommen hat. Das in einem 44.000 Quadrat-Meter großen, dicht bewaldeten Parke aufgeführte Cottage-Gebäude enthält 30 separate, gesund gelagerte u. neu renovirte Zimmer nebst einem Casino und geschloffenem und beheizbarem Gange, Kegelbahn, Lauben etc.



Die Verbindung mit der Hauptstadt unterhalten auf einer ausgezeichneten Straße Pferdebahn und Omnibus. Sämmtliche in unserer Heilanstalt aufgenommenen Patienten werden ausschließlich mittelst solcher Apparate behandelt, welche jedesmal individuell nach Krankheit und Körperbau des zu Behandelnden construirt sind, welche, was Vollkommenheit der Technik anbelangt, unübertrefflich sind, und uns ermöglichen, die Heilung absolut ohne Operation vorzunehmen. Mit vorzüglichem und bisher nicht erreichtem Erfolge behandeln wir die folgenden Krankheiten: I. Sämmtliche Gelenkentzündungen (rheumatische, gichtische und tuberculöse). II. Beinbrüche, Verrenkungen und die Folgenmittel derselben, sowie der Gelenksentzündungen und die Folgenmittel derselben, Verkrümmungen der Gliedmaßen, Verkrümmung etc. III. Angeborene oder erworbene Verkrümmungen, sowie Hüftgelenksverkrümmungen, rachiitische und spontane Hüft-, Hüfterschmerz, Schiefhals, Klump-, Platt-, Pferde- und Hakenfuß, Antehörner und Sabelbeine. IV. Essentielle Kinderlähmungen und deren Folgen. V. Contusionen, Rheumatismen und Gicht. Unsere auf dem höchsten Grade der plastischen Kunst stehenden Apparate entsprechen den höchsten Erwartungen der moderner Orthopädie, welche jedem Patienten - ohne Ausnahme - eine vollkommen freie Bewegung in unserer prachtvoll gelegenen Villa, in erster Reihe jedoch die Vermeidung der Operation ermöglichen.

Die bisherige Kaltwasser-Behandlung wird fortgesetzt. Näheren Aufschluß so hinsichtlich der hiermit nicht namhaft gemachten Krankheiten, als in Betreff unserer Sponsoringen gehen unsere schon angefertigten Prospective-Hefte, womit wir auf Verlangen gratis und franco mit Vergnügen dienen.

Für unsere gemeinnützige Institution erbitten wir das Wohlwollen des geehrten Publicums.

Directoren: Dr. Ladislaus Verebelyi, Privatdocent an der Budapestener Universität, Operateur des Stefanie-Kinder-Spitals, als verantwortlicher Chefarzt. Dr. Adolf Röth, Orthopäde, behandelnder Arzt der Anstalt. Victor Fischer, I. P. Colporteur, Fabricant chirurgischer Instrumente und orthopädischer Apparate.